



Das Licht der geistlichen Aufklärung

2. Sonntag nach Epiphania

16. Januar 2022

Pfr. Johannes Block

Das Licht von Weihnachten leuchtet weiterhin. Der Glanz des Weihnachtsfestes strahlt in das neue Jahr hinein. Der leuchtende Stern am Lettner leitet uns mit seinem Licht durch die Epiphaniazeit, die mit dem 6. Januar beginnt. Die Bezeichnung Epiphania leitet sich vom griechischen Wort *epiphaneia* ab und bedeutet *Erscheinung*. In der Epiphaniazeit sollen wir das Licht auf uns wirken lassen, das an Weihnachten erschienen und aufgeleuchtet ist. Das weihnachtliche Licht auf sich wirken lassen - das soll uns am 2. Sonntag nach Epiphania im Lichte eines Epiphania Liedes gelingen.

I

Das vierstrophige Epiphania Lied *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* ist Ende des 18. Jahrhunderts entstanden zur Blütezeit der Aufklärung. In der Epoche der Aufklärung veränderte sich die Welt ähnlich tiefgreifend, wie sich gegenwärtig unsere Welt durch Globalisierung und Digitalisierung grundlegend verändert.

In der Epoche der Aufklärung entdecken die Menschen ihre eigenen Kräfte - vor allem die eigenen Geistes- und Verstandeskräfte. Der Mensch mit all seinen Kräften rückt in den Mittelpunkt des Weltenschicksals. Die Vernunft löst sich von religiösen und kirchlichen Traditionen und lobt das denkende Ich zum Maßstab aller Dinge aus. Die Naturwissenschaften blühen auf und begründen ein Weltbild, das auf Kausalzusammenhängen beruht. In der Epoche der Aufklärung liegen die Wurzeln der modernen Wissenschaften, die kausal und immanent begründet arbeiten. Das beste Argument hat in unserer Zeit der, der sich auf eine wissenschaftliche Begründung zu berufen weiß. Es ist kein Zufall: Während der Pandemie hat sich die Politik insbesondere auf die Wissenschaft berufen - auf die Argumente von Virologen, Epidemiologen und anderen Wissenschaftsvertretern. Die moderne Wissenschaft ist zum Leitstern des modernen Lebens geworden.

II

Du Morgenstern, du Licht vom Licht - in diesem Epiphaniastext leuchtet ein ganz anderer Leitstern auf. Es ist der Leitstern einer ganz anderen Aufklärung - einer geistlichen Aufklärung. Hier geht es nicht um die Befreiung des Menschen *zu* seinen eigenen Kräften, sondern um die Befreiung des Menschen *von* seinen eigenen Kräften. Hier geht es nicht um eine *geistige*, sondern um eine *geistliche* Aufklärung.

Die vier Strophen des Epiphaniastextes *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* gehen auf eine Dichtung von Johann Gottfried Herder [1744-1803] zurück. In der Epoche der Aufklärung arbeitet Johann Gottfried Herder als Lehrer, Theologe und Pfarrer. Er wirkt zuletzt als Generalsuperintendent in Weimar in Thüringen und zählt zu den gefragten Predigern seiner Zeit. Zu seinen Ehren wird die Stadtkirche in Weimar auch als Herderkirche bezeichnet.

Johann Gottfried Herder begegnet auf seinen Reisen auch den Geistesgrößen seiner Epoche: Aufklärern wie Diderot und d'Alambert, Dichtern und Denkern wie Goethe und Hamann. Johann Gottfried Herder nimmt die Geistesströmung der Aufklärung interessiert wahr - und wird doch bald zu einem Kritiker der Aufklärung. Ihm genügt es nicht, dass sich der Mensch mit seinen eigenen Kräften begnügt, dass die menschliche Vernunft absolut gesetzt wird und gleichsam in sich gefangen bleibt. Neben die geistige Aufklärung stellt Johann Gottfried Herder eine geistliche Aufklärung.

Die Unterscheidung zwischen geistiger und geistlicher Aufklärung können wir uns näher vor Augen führen, wenn wir etwas genauer auf das Epiphaniastext *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* schauen. Denn hier leuchtet der Morgenstern nicht allein dem natürlichen Auge, sondern auch dem geistlichen Auge:

Das natürliche Auge erkennt im Morgenstern den Planeten Venus. Die Venus zieht ihre Bahnen um die Sonne benachbart zur Erde und ist eines der hellsten Gestirne am Firmament. Geht die Venus vor der Sonne auf, leuchtet sie strahlend hell als Morgenstern am Morgenhimmel.

Das geistliche Auge erkennt im Morgenstern den Sohn Gottes, Jesus Christus. Dessen Licht ist an Weihnachten aufgestrahlt. Die Offenbarung des Johannes bezeichnet Jesus Christus als *Morgenstern* [Offenbarung 22,16], der das aufgehende Licht Gottes ankündigt.

Johann Gottfried Herder vertraut uns eine geistliche Perspektive an - über die natürliche Perspektive hinaus. Im Epiphaniastext *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* brechen sich die natürliche und die geistliche Perspektive in einem dreifachen Kontrast: erstens im Kontrast zwischen Weltgeschichte und Heilsgeschichte, zweitens im Kontrast zwischen Naturerkenntnis und Gotterkenntnis und drittens im Kontrast zwischen Zeit und Ewigkeit.

III

Im Epiphaniastext *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* leuchtet die Heilsgeschichte auf. Johann Gottfried Herder ist davon überzeugt, dass hinter der Weltgeschichte ein Plan Gottes steht. Hinter aller Weltgeschichte läuft eine hintergründige Heilsgeschichte ab. Gottes Plan wird sich durchsetzen - zum Heil der Welt.

Wie ein kompakter Katechismus sind die vier Strophen des Liedes aufgebaut. Mit wenigen Worten werden gewichtige dogmatische Fragen behandelt: in der ersten Strophe die Präexistenz Christi, in der zweiten Strophe die Auferweckung Christi und in der dritten Strophe die Menschwerdung Christi. Die Heilsgeschichte wird mit wenigen Worten resümiert - kurz und bündig wie fürs Auswendiglernen. Wer nach dem Warum des Weihnachtsfestes fragt, präge sich die dritte Strophe ein:

*Du ewge Wahrheit, Gottes Bild,
der du den Vater uns enthüllt;
du kamst herab ins Erdental
Mit deiner Gotterkenntnis Strahl.*

Die Heilsgeschichte liegt nicht einfach offenbar vor unserem natürlichen Auge. Die Heilsgeschichte will offenbar werden: durch die Repetition der Heilsgeschichte im Katechismus oder im Glaubensbekenntnis, im Lesen der Bibel oder in der Feier des Gottesdienstes. Jeder Gottesdienst dient der Repetition der Heilsgeschichte – durch das Vorlesen biblischer Texte oder durch das Auslegen der biblischen Heilsgeschichte in der Predigt.

Heute morgen erleben wir, dass auch Lieder die Heilsgeschichte präsentieren und repetieren. Lieder im Gottesdienst sind nicht einfach schöne Dekoration; denn Lieder im Gottesdienst legen die Heilsgeschichte in die Mänder des singenden Kirchenvolkes; Lieder im Gottesdienst machen mündig und sprachfähig in Sachen Heilsgeschichte; Lieder im Gottesdienst öffnen unsere geistlichen Augen.

IV

Im Epiphaniastlied *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* leuchtet eine Gotterkenntnis auf, die zu einer anderen Naturerkenntnis führt. Im Licht der Gotterkenntnis leuchtet eine andere Wertschätzung der Natur auf: nicht als Quelle der Forschung, sondern als Quelle des Gotteslobes.

Im Lied werden viele Naturbilder angeführt: *Morgenstern, Licht, Leben, Tod*. Die verwendeten Naturbilder inspirieren zum Gotteslob; sie werden zum Sprachgerüst der Heilstaten Gottes. Die Natur mit geistlichen Augen zu betrachten, befreit davon, die Natur als ein bloßes Forschungsobjekt wahrzunehmen. Das denkende Ich im Sinne der Aufklärung neigt dazu, die betrachteten Dinge in der Welt zu Objekten herabzustufen: zum Forschen, zum Nutzen, zum Ausbeuten. Die Natur mit natürlichen Augen betrachtet wird zum Forschungsobjekt und Gebrauchsgegenstand.

Im Licht der *Gotterkenntnis* sollte die Kirche und sollte das Kirchenvolk die Natur als Quelle des Gotteslobes neu entdecken und neu wertschätzen. Die Kirche und das Kirchenvolk sollten den ökologischen Imperativ unserer Zeit nicht einfach kopieren – so wichtig Umweltfragen und Umweltschutz sind. Die Kirche und das Kirchenvolk sollten den ökologischen Imperativ geistlich pointieren und zuspitzen: die Vielfalt der Natur dient zu guter Letzt der Vielfalt des Gotteslobes.

Die Natur mit all ihren Kreaturen ist nicht allein ein ökologischer Lebensraum für uns Menschen. Die Natur mit all ihren Kreaturen ist eine kosmische Symphonie des Gotteslobes. Der Morgenstern ist nicht allein ein Planet im Gravitationsgefüge des Sonnensystems. Denn mit geistlichen Augen betrachtet ist der Morgenstern ein Bild des Lichtes, das Jesus Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gebracht hat. Es ist ein Licht, *das durch die Finsternisse bricht*; es ist ein Licht, das die *Gotterkenntnis* enthüllt. Mit geistlichen Augen betrachtet ist die Natur nicht bloß Forschungsobjekt der menschlichen Vernunft, sondern Inspirationsquelle des kosmischen Gotteslobes.

V

Im Epiphaniastlied *Du Morgenstern, du Licht vom Licht* leuchtet die Ewigkeit auf. Und wo die Ewigkeit aufleuchtet, wird die Zeit, in der wir leben, nicht mehr unendlich wichtig. Mit geistlichen Augen betrachtet erkennen wir unsere Zeit in Gottes Ewigkeit aufgehoben.

Die vier Strophen unseres Epiphaniastliedes bestehen aus jeweils viermal acht Silben. Jede Strophe

setzt sich gerade einmal aus 32 Silben zusammen. Die Strophen sind kurz und bündig gedichtet. Gleichwohl schlagen sie einen weiten Bogen. Der weite Bogen beginnt in der ersten Strophe im Himmel, trifft in der zweiten und dritten Strophe auf die Erde und kehrt in der vierten Strophe zum Himmel zurück: Die Randstrophen eins und vier blicken weit zurück und weit voraus; sie blicken gleichsam in die Ewigkeit. Die mittleren Strophen zwei und drei beschreiben unsere Zeit im *Erdental* und unsere Begrenztheit durch des *Todes Nacht*.

Im Lied leuchtet ein unüberwindlicher Kontrast auf: der Kontrast zwischen Zeit und Ewigkeit. Damit ist eine Grenze markiert, die uns zu dem macht, was wir sind: endliche und begrenzte Wesen. Es gibt einen unendlich qualitativen Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen natürlicher und geistlicher Perspektive, zwischen Mensch und Gott.

Die fortdauernde Pandemie lässt sich auch als ein geistlicher Wink verstehen. Die Pandemie macht offenbar, was wir in Wirklichkeit sind: endliche und begrenzte Wesen. Wir sind endliche und begrenzte Wesen trotz aller Reisefreiheit, trotz aller medizinischen Fortschritte, trotz aller guten Absichten. Die Pandemie macht offenbar, wer wir in Wirklichkeit sind: endliche und begrenzte Wesen mit begrenzter Zeit und Frist.

Doch in unserer Zeit ist die Ewigkeit aufgeleuchtet. Es ist ein Licht aufgegangen wie aus einer anderen Welt: ein Licht, das zur *Lebensquelle* führt, das den *Tod* überwindet, das *Gotterkenntnis* eröffnet. Was unser natürliches Auge nicht sieht, das erkennt unser geistliches Auge mit Hilfe eines Epiphaniaslides:

*Du Lebensquell, wir danken dir,
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht,
hast Sieg und Leben uns gebracht.*

VI

Das Licht von Weihnachten leuchtet weiterhin. Der Glanz des Weihnachtsfestes strahlt in das neue Jahr hinein. Das weihnachtliche Licht spiegelt sich im Epiphaniaslied *Du Morgenstern, du Licht vom Licht*. Johann Gottfried Herder vertraut uns eine geistliche Perspektive an - über die natürliche Perspektive hinaus.

Gewinnen wir das Vertrauen, den Morgenstern nicht allein mit natürlichen Augen zu beobachten! Mit geistlichen Augen betrachtet wirft der Morgenstern ein neues Licht auf unser Leben: Im Licht des Morgensterns erkennen wir Gottes Heilsgeschichte in aller Weltgeschichte; im Licht des Morgensterns erkennen wir das vielfältige Gotteslob in der vielfältigen Natur; im Licht des Morgensterns erkennen wir Gottes Ewigkeit in unserer begrenzten Menschenzeit.

Das Licht von Weihnachten leuchtet weiterhin. Es ist ein Licht über uns aufgegangen, das uns Mut in aller Finsternis macht. Es ist ein Licht über uns aufgegangen, das uns Mut zum Bitten und Beten macht:

*Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.*